

# **Denkmalpflege im Freiraum = La sauvegarde d'espace libres considérés comme monuments historiques = Conservation of "open space" monuments**

Autor(en): **Stöckli, Peter Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **20 (1981)**

Heft 2: **Denkmalpflege im Freiraum = La sauvegarde d'espace libres considérés comme monuments historiques = Conservation of "open space" monuments**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-135369>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Denkmalpflege im Freiraum

Peter Paul Stöckli, Landschaftsarchitekt  
BSG, Wettingen

Im Rahmen des Europäischen Denkmal-schutzjahres wurde 1975 in Schwetzingen (BRD) erstmals und mit grossem Erfolg ein internationales Symposium über «Historische Gärten und Anlagen» durchgeführt.

Das Fazit des Symposiums wurde in der folgenden Resolution<sup>1</sup> festgehalten:

1. Historische Gärten und Grünanlagen sowie Anpflanzungen (zum Beispiel Alleen) sind unverzichtbare Bestandteile des kulturellen Erbes Europas und ein Teil der Vielfalt und Unverwechselbarkeit unserer Umwelt in Stadt und Land.

2. Diese Anlagen sind besonders gefährdet, weil sie weder als Kunstwerke noch in ihrer Bedeutung für das Gemeinwohl in vollem Umfang erkannt sind. Die Folge davon ist, dass in allen europäischen Ländern noch immer zahllose wertvolle historische Gärten und Anlagen zugrunde gehen.

3. Die Teilnehmer des Symposiums rufen die Gesetzgeber, die Städte und Gemeinden, die Verwaltungsbehörden, die Denkmalpfleger, die Planer aller Bereiche, die Bildungseinrichtungen, Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie die gesamte Öffentlichkeit in allen Ländern auf, sich mehr als bisher der historischen Gärten und Anlagen anzunehmen.

4. Insbesondere geht es darum, die Anlagen und ihr Umfeld durch entsprechende Gesetze wirksam zu schützen, für die Erhaltung und Wiederherstellung zu sorgen, bei allen Planungen ihren Bestand zu gewährleisten und ihre Ausstrahlung zu beachten, und die Denkmalpflege bei Planungen von vornherein zu beteiligen.

Symposium und Resolution von Schwetzingen fanden ein ausserordentliches Echo. Ein erster Erfolg bestand darin, dass die Parks und historischen Anlagen neben den vordringlich zu erhaltenden historischen Städten, Stadtvierteln und Dörfern in die zum Abschluss des Europäischen Jahres für Denkmalpflege veröffentlichte *Deklaration von Amsterdam* eingeschlossen wurden.

In der Folge gewann die historische Freiraumsubstanz, speziell jedoch die historischen Gärten, rasch an Beachtung.

Auch in der Schweiz erfuhr dieses lange vernachlässigte, sowohl von Garten- und Landschaftsarchitekten wie von Denkmalpflegern weitgehend ignorierte Kulturpotential ein ständig zunehmendes Interesse. Wertvolle Bildungs- und Aufklärungsarbeiten leisteten dabei verschiedene Ausstellungen, vor allem jedoch die

## La sauvegarde d'espaces libres considérés comme monuments historiques

Par Peter Paul Stöckli, architecte-paysagiste FSAP, Wettingen

Dans le cadre de l'Année européenne de la protection des monuments, un symposium international sur les «Jardins et aménagements historiques» a eu lieu pour la première fois en 1975, à Schwetzingen (RFA), et il a obtenu un grand succès.

Ce symposium s'est soldé par la résolution suivante<sup>1</sup>:

1. Les jardins, espaces verts et plantations (allées par exemple) historiques sont des éléments essentiels du patrimoine culturel de l'Europe et contribuent au caractère tout à la fois multiple et unique de notre environnement citadin et rural.

2. Ces aménagements sont particulièrement menacés, car ils ne sont reconnus ni comme œuvres d'art, ni comme d'une importance primordiale pour le bien public. Il en résulte que dans tous les pays européens d'innombrables jardins et aménagements d'une grande valeur historique continuent de disparaître.

3. Les participants au symposium appellent les législateurs, les villes et les communes, les autorités administratives, les responsables de l'entretien des monuments historiques, les planificateurs de tous domaines, les établissements d'enseignement, la presse, la radio et la télévision, ainsi que l'ensemble du public de tous les pays à s'occuper mieux que jusqu'ici des jardins et aménagements historiques.

4. Il s'agit en particulier de protéger efficacement par des lois appropriées ces aménagements et leur champ ambiant, de veiller à leur conservation et à leur réaménagement, de garantir leur peuplement et de prendre en considération leur rayonnement lors de tous les projets, et d'inclure, dès l'abord dans les projets, la sauvegarde des monuments historiques.

Le symposium et la résolution de Schwetzingen ont rencontré un écho extraordinaire. On a enregistré comme premier succès qu'en dehors des villes, quartiers et villages à sauvegarder en priorité, les parcs et aménagements historiques ont été inclus à la *Déclaration d'Amsterdam* publiée pour terminer l'Année européenne de la protection des monuments. La substance historique des espaces libres, et les jardins historiques spécialement, ont par la suite rapidement acquis plus de considération.

En Suisse également, ce potentiel culturel longtemps négligé, ignoré dans une large mesure aussi bien par les architectes-paysagistes que par les responsables de l'entretien des monuments historiques, a

## Conservation of "Open Space" Monuments

Peter Paul Stöckli, landscape architect  
BSG, Wettingen

As part of the European Monument Preservation Year, an international symposium on "Historical gardens and parks" was held for the first time in 1975 in Schwetzingen (West Germany) and was a great success.

The findings of the symposium were set out in the following resolution<sup>1</sup>:

1. Historical gardens and parks, as well as plantations (e.g. avenues) are inalienable elements in Europe's cultural heritage and a facet of the variety and individual character of our environment in town and country.

2. These parks are particularly threatened because they are not recognized as works of art and because their importance for the "common weal" is not fully realized. Consequently, in all European countries, innumerable valuable historical gardens and parks are still going to wrack and ruin.

3. The participants of the symposium call on legislators, municipalities and boroughs, administrative authorities, educational institutions, planners in all fields, Press, radio and TV as well as the general public in all countries to pay more attention to historical gardens and parks than they have done in the past.

4. In particular, it is necessary to: effectively protect the parks and their environment by appropriate laws, ensure their conservation and restoration, guarantee their continued existence in all planning operations and take into account their effect on the environment, and call in the conservation authorities to participate in planning operations from the outset.

The Schwetzingen symposium and resolution found an extraordinary echo. An initial success was that parks and historical gardens were included in the *Declaration of Amsterdam*, published at the end of the European Monument Preservation Year, in addition to the priority objects such as historical towns, urban districts and villages.

Subsequently, there was a rapid increase in the attention paid to historical open spaces, and in particular to historical gardens.

In Switzerland also, this long-neglected potential cultural source, of which both garden and landscape architects and conservationists had mostly been unaware, met with constantly growing interest. Various exhibitions played a valuable part in the task of education and enlightenment, and a particularly important factor were the books "Bauergärten der Schweiz" (Farm gardens of Switzerland) by Albert Hauser<sup>2</sup> and "Historische Gärten der

über die Landesgrenzen hinaus beachteten Bücher «Bauergärten der Schweiz» von Albert Hauser<sup>2</sup> und «Historische Gärten der Schweiz» von Hans-Rudolf Heyer<sup>3</sup>. Die letztgenannte Publikation ist auch insofern von Bedeutung, als dass sie von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte aus Anlass ihres hundertjährigen Bestehens herausgegeben wurde.

Dies alles kann und darf uns freuen – trotzdem hat aber die Resolution von Schwetzingen nach wie vor Gültigkeit, ist aktuell wie zum Zeitpunkt ihrer ersten Niederschrift. Nach wie vor wird historische Freiraumsubstanz vernichtet, nicht selten durch wohlgemeinte «Neugestaltung» mit den Mitteln eines durch und durch konfektionierten Gartenbaues und nach den Schablonen einer seit zwanzig Jahren zunehmend stereotyper werdenden Freiraumgestaltung.

Vielleicht – und dies bleibt zu hoffen – kann die Freiraumdenkmalpflege zu einer Quelle werden, von der aus diese Kultursteppe neu belebt werden kann: «Wer die alte Form wieder betritt, weckt sie ins Leben und gewinnt so der eigenen Tat die geschichtliche Weite zurück. Dann wird man das Alte nicht mehr pflegen, weil es alt ist, und nicht einmal, weil es einst wichtig und gross war, sondern weil es noch lebt, und man wird mit ihm umgehen wie mit Lebendigem...<sup>4</sup>» (Rudolf Schwarz) So verstandene Freiraumdenkmalpflege leistet nicht nur einen Beitrag zur Erhaltung und Pflege eines Kulturgutes, sondern auch zum geistigen und körperlichen Wohlbefinden des Menschen, zur Wirklichkeit der Siedlungen, zu dem, was nicht gemessen und berechnet werden kann, zu dem, was wir letztlich als «Heimat» bezeichnen.

éveillé un intérêt constamment croissant. Diverses expositions ont apporté une précieuse contribution au travail d'éducation et d'information, point autant dépendant que deux livres dont le succès a dépassé nos frontières, soit «Bauergärten der Schweiz» (Jardins paysans de Suisse) d'Albert Hauser<sup>2</sup> et «Historische Gärten der Schweiz» (Jardins historiques de Suisse) de Hans-Rudolf Heyer<sup>3</sup>. Ce dernier ouvrage revêt une importance particulière du fait qu'il a été édité par la Société pour l'histoire de l'art en Suisse à l'occasion de ses cent ans d'existence.

Nous pouvons nous réjouir de ces faits, mais la résolution de Schwetzingen n'en reste pas moins aussi valable et aussi actuelle qu'à l'époque où elle a été formulée pour la première fois. La substance historique des espaces libres continue d'être détruite, fréquemment par une «transformation» qui, partant de bonnes intentions, se fait par le biais d'une horticulture totalement «de confection» et selon le modèle d'aménagements d'espaces libres qui depuis vingt ans ne cesse de se stéréotyper. Peut-être, et c'est à espérer, la sauvegarde des espaces historiques deviendrait-elle la source qui permettra de redonner vie à cette steppe culturelle. «Quiconque réemprunte une ancienne forme lui redonne vie et retrouve de ce fait sa dimension historique. On ne prend alors plus soin de l'ancien parce qu'il est ancien, ni même parce qu'il fut grand et important, mais parce qu'il est vivant et que l'on se comporte à son égard comme à l'égard des vivants...<sup>4</sup>» (Rudolf Schwarz)

Un entretien des espaces historiques ainsi compris contribue non seulement à la sauvegarde et à la protection d'un bien culturel, mais également au bien-être physique et spirituel de l'homme, au caractère hospitalier de l'habitat, à ce qui ne peut être ni mesuré ni calculé, à ce que finalement nous désignons par «patrie».

Schweiz» (Historical Gardens of Switzerland) by Hans-Rudolf Heyer<sup>3</sup> which stimulated interest even outside Switzerland. The latter publication is also significant in so far as it was issued by the Swiss History of Art Society to mark its one-hundredth anniversary.

All this should be and is a source of satisfaction, but the Schwetzingen resolution remains valid and is just as up to date as when it was first written. Historical open spaces continue to be destroyed, frequently by well-meant "redesigning" which falls back on the resources of a completely standardized horticulture, based on the layout models which have become increasingly stereotyped over the past twenty years.

Perhaps, as is to be hoped, conservation of open spaces will become a source of revitalisation of this cultural "desert". "Anyone who reuses the old form, revives it and regains the historical breadth of vision of his own doing. Then care will be taken of what is old, not because it is old and not even because it was once big and great, but because it is still alive, and it will be treated as a living thing...<sup>4</sup>"

(Rudolf Schwarz)

Conservation of open spaces interpreted in this way does not only make a contribution to the preservation and care of a cultural heritage but also to man's physical and mental well-being, to the homeliness of housing estates, and to what cannot be measured and quantified, namely what we call our "native land".

<sup>1</sup> Resolution von Schwetzingen, in: Historische Gärten und Anlagen als Aufgabengebiet der Denkmalpflege. Sammlung der Referate und Ergebnisse des Internationalen Symposiums von Schwetzingen 1975. Hrsg. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Tübingen 1978.

<sup>2</sup> Hauser, A.: Bauergärten der Schweiz, Zürich 1976.

<sup>3</sup> Heyer, H. R.: Historische Gärten der Schweiz, Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1980.

<sup>4</sup> Schwarz, R.: Von der Bebauung der Erde, ... 1949.

<sup>1</sup> Résolution de Schwetzingen, dans: Jardins et aménagements historiques, un domaine relevant de la protection des monuments. Recueil des exposés et résultats du symposium international de 1975 à Schwetzingen, édité par le «Landesdenkmalamt Baden-Württemberg», Tübingen 1978.

<sup>2</sup> Hauser, A.: Bauergärten der Schweiz, Zurich 1976.

<sup>3</sup> Heyer, H. R.: Historische Gärten der Schweiz, édité par la Société pour l'histoire de l'art en Suisse, Berne 1980.

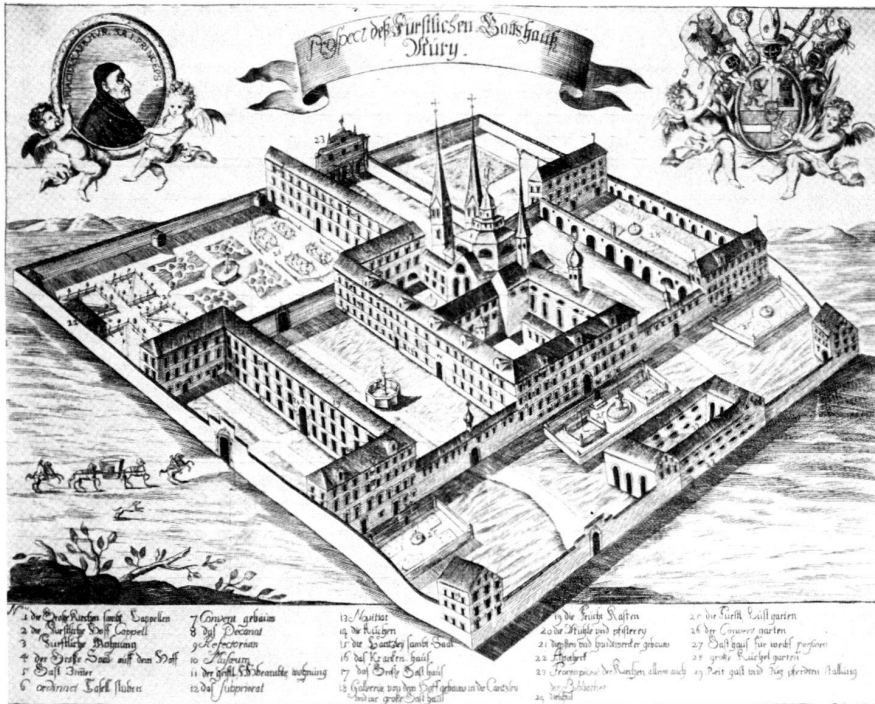
<sup>4</sup> Schwarz, R.: Von der Bebauung der Erde, ... 1949.

<sup>1</sup> Resolution von Schwetzingen, in: Historische Gärten und Anlagen als Aufgabengebiet der Denkmalpflege. Sammlung der Referate und Ergebnisse des Internationalen Symposiums von Schwetzingen 1975. Hrsg. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Tübingen 1978.

<sup>2</sup> Hauser, A.: Bauergärten der Schweiz, Zürich 1976.

<sup>3</sup> Heyer, H. R.: Historische Gärten der Schweiz, Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1980.

<sup>4</sup> Schwarz, R.: Von der Bebauung der Erde, ... 1949.



Kloster Muri/Aargau. Ansicht aus dem Jahre 1720. Bauten und Freiräume dieser benediktinischen Klosteranlage bedingen und ergänzen sich und bilden gemeinsam das harmonisch geordnete Ensemble. Bemerkenswert sind die sowohl von Renaissance wie von Barock geprägten Abt-, Konvent- und Küchengärten.  
Quelle: Alte Ansichten des Klosters Muri. Muri 1977.

Cloître Muri/Aargau. Vue datant de 1720. Architecture et espace libre de ce monastère bénédictin se complètent et forment conjointement l'ensemble harmonieux. Une attention particulière méritent les jardins d'abbé, du couvent et de cuisine influencés de la Renaissance aussi bien que du Baroque.  
Source: Alte Ansichten des Klosters Muri. Muri 1977.

Monastery Muri/Aargau. View from 1720. Building and area of this conventual establishment of the Benedictines complete one another and create together the harmonious overall display. Of special interest are the abbatial, conventual and kitchen gardens, influenced both by the Renaissance and the Baroque.  
Source: Alte Ansichten des Klosters Muri. Muri 1977.